

# Meerseeburger Zeitung

## Meerseeburger Zeitung

# Kreisblatt

## Meerseeburger Kurier

Ergebnis wertvoll. — Sonntags: Belegpreis 200, mit Belegpreis 250. — Sonntags: Belegpreis 200, mit Belegpreis 250. — Sonntags: Belegpreis 200, mit Belegpreis 250.

Belegpreis für den 10. Jahrgang: Belegpreis 200, mit Belegpreis 250. — Sonntags: Belegpreis 200, mit Belegpreis 250. — Sonntags: Belegpreis 200, mit Belegpreis 250.

### Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Meerseburg.

Einzelpreis 10 Pf.

Meerseburg, Freitag, den 19. August 1932

Nummer 194

# Piccard bei Verona gelandet.

## 17 000 Meter beim zweiten Stratosphärenflug erreicht.

Der Ballon Piccard ist Donnerstag, kurz vor 17.30 Uhr, zwischen Verona und Mantua gelandet. Der Ballon war schon längere Zeit über Verona geflogen, dann aber in einer Höhe von etwa 1000 Metern in Richtung Brescia abgelenkt worden. Später kam er wieder nach Verona zurück.

Neben den Stratosphärenflügen Piccards und die Landung wird noch berichtet: Am 13.30 Uhr am Donnerstag ließ sich Piccard von Desjanzan an der Südspitze des Gardasees Startmeldung geben und ist dann zwischen 13.30 Uhr und 16.30 Uhr eine im Süden des Gardasees zwischen Desjanzan und Pozzolengo umhergewandert. Der Kommandant der Abteilung für Schnellflug in Desjanzan, Oberleutnant Bernasconi, wiegt mit einem Flugzeug auf, um Piccard den ersten Willkommensgruß zu überbringen.

Piccard öffnete eine Luke der Gondel und benutzte den Gurt.

Um 17.10 Uhr ist dann der Ballon langsam in unmittelbarer Nähe der Straße, sechs Kilometer von Sola entfernt, gelandet. Nach der Landung trafen Mannschaften der Militärtruppen aus den benachbarten Flughäfen ein. Piccard und sein Begleiter schienen recht ermüdet. Sobald sie die Gondel verlassen hatten, ließen sie sich durch Pflichten und tranken Wasser. Vor allen Dingen waren sie besorgt, ihre Instrumente möglichst bald zu bergen und den Ballon unterzubringen. Piccard war vorsichtig und befragte sich auf den Dimmel, daß er die Höhe seines vorigen Aufstieges überprüfen zu haben glaubte.

Er glaube zwar, bis 17 000 Meter gekommen zu sein, was er jedoch erst nach Kontrolle seiner Instrumente endgültig feststellen konnte.

## Reichstag am 30. August.

Der Präsident des Reichstages hat nach einer mit dem Herrn Reichsminister gebundenen Rücksprache den Reichstag auf Dienstag, den 30. August, nachmittags 3 Uhr, einberufen. Die Kommissarin Frau Zettin hat angekündigt, daß sie von ihrer Stellung als Alterspräsident Gebrauch und die erste Sitzung des neuen Reichstages eröffnen will. In dieser Sitzung wird lediglich ein vorläufiges Büro gebildet und der Reichstag für konstituiert erklärt. Die Wahl des Präsidiums wird erst in der zweiten Sitzung erfolgen. Sollte Frau Zettin etwa doch noch verzögern, so wird der Zentralratsabgeordnete Blum die Geschäfte des Alterspräsidenten übernehmen.

Das politische Hauptinteresse sind heute Papens Worte zum Neuwahlgesetz: „Wir werden lauge im Amt sein.“ Das ist die selbe Bekundung, die kürzlich General von Schleicher zum Vertreter einer schwächeren Zeitung getan hat: „Wir werden vier Jahre im Amt bleiben.“

Unter dem Eindruck der Verhandlungen mit Hitler hatte man das Schicksal des Reichstages nicht mehr im Auge.

Über die politische Gestaltung der Dinge im Reich und in Preußen gibt es keinen Zweifel mehr. Die Parlamente bleiben, aber sie können die Präsidialregierungen nicht mehr führen. Das Reichsministerium gegenüber dem Parteiparlament werden die neuen Verfassungen des Reiches und Preußens für immer stabilisieren. Damit ist aber auch die politische Entwicklung der nächsten vier Jahre im Auge gefaßt.

Wir erhalten, wenn nicht, aber noch ein paar mal Wahlen, aber keine andere Regierung.

Nur 14 Tage trennen uns noch knapp vom Inkrafttreten des Reichstages. Seine Parteiverhandlungen kündigen sich an, und die Regierungsabmachungen mit dem Reichstag sollen nicht wieder aufgenommen werden.

Wenn die Parteien auf ein Einverständnis des Kabinetts von Papen im letzten Augenblick glücken sollten, dann sind sie in einem verhängnisvollen Irrtum. Die Reichstagsverfassung ist bereits de facto in Umänderung begriffen, bevor das Parlament geschlossen hat. Das merkt man an den immer neuen Personalveränderungen, an den grundlegenden Änderungen in der Organisation des Reichstages, an der Übertragung immer größerer preussischer Regierungsaufgaben an Beamte und Behörden des Reiches.

In all diesem ist jetzt die Kontrolle der preussischen Staatsaufgaben im letzten Staatstag durch den Reichsminister getreten, nachdem die unter Ministerialrat Dr. Schübe eingesetzte Kontrollkommission über die Zuwendungen von preussischen Staatsgeldern an Parteigattungen, Parteigattungen, wie und an republikanische Vereinen, wie Reichsbanner, Cigarre Front usw. ihre Arbeit abgeschlossen hat.

Am Reichstag sind, wie schon gemeldet, drei Mitbestimmungsanträge gegen das Kabinettsamt des Reichstages gestellt worden. Alle drei sind von der Reichstagsverwaltung mit dem Reichsbanner, Cigarre Front usw. ihre Arbeit abgeschlossen hat.

Am Reichstag sind, wie schon gemeldet, drei Mitbestimmungsanträge gegen das Kabinettsamt des Reichstages gestellt worden. Alle drei sind von der Reichstagsverwaltung mit dem Reichsbanner, Cigarre Front usw. ihre Arbeit abgeschlossen hat.

# Polizeiwaffen für Sozialdemokraten.

## Schwere Vorwürfe im „Völkischen Beobachter“.

Der „Völkische Beobachter“ teilt mit: Die aus uns zuverlässiger Quelle gemeldet wird, hat der zur Zeit in Urlaub befindliche Regierungsdirektor Goehre aus dem Berliner Polizeipräsidium im März d. J. folgende Pistolen und Waffen ausgeben:

1. An den Deutschen Metallarbeiterverband Berlin, Vindictstraße 88, 70 Pistolen und 3000 Schuß Munition.
2. An die Konsumgenossenschaft Berlin und Umgebung 90 Pistolen und 5000 Schuß Munition.
3. An die Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes Berlin, Anhalterstraße, 40 Pistolen und 1000 Schuß Munition.
4. An das Reichsbanner Berlin, Schönländerstraße, 40 Pistolen und 2000 Schuß Munition.

Die Auslosung der Waffen fand mit Genehmigung des damaligen sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Graefenlin und unter Wissen des derzeitigen Leiters der politischen Abteilung I, Kriminalrat Scherzer, statt.

Der Berliner Polizeipräsident teilt zur Donnerstag früh in München er-

höhenen Meldung im „Völkischen Beobachter“ folgendes mit:

Waffenverstecke und Waffenlagerangelegenheiten, die von der früheren Leitung des Polizeipräsidiums — übrigens ohne Beteiligung des Regierungsdirektors Goehre — an die besagten Verbände erteilt worden sind, sind bereits vor einiger Zeit wieder zurückgenommen worden. Die Waffen sind eingezogen worden.

## 70 Kommunisten hatten Waffenscheine von Graefenlin.

Der scharfe Kampf des neuen Berliner Polizeipräsidiums hat im Stadtbezirk Berlin ungeahnte Erfolge gegen die Wildarbeit der Kommunisten gebracht. Bis heute sind 13 Poststellen des verbotenen Roten Frontkämpferbundes ausgehoben, 55 Agitatoren des Rotfrontbundes sind in Haft und gegen 70 Kommunisten ist das Führerverfahren wegen illegaler Revolutionspropaganda in Meer und Marine eingeleitet worden.

Einigen 70 Kommunisten wurden die Waffenscheine wieder abgenommen, die der abgesetzte Polizeipräsident Graefenlin ihnen entgegen den gesetzlichen Bestimmungen ausgestellt hatte.

# Englands Sorgen über unsere Gleichberechtigungsansprüche.

## Der Verfall der Vertrag von Juristen überprüft.

Anknüpfend an die Unterredung des Reichsleiters mit einem Vertreter der englischen Presse über die Ziele des deutschen Kabinetts, meldet der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“, daß zur Zeit der deutsche Anspruch auf Gleichberechtigung und die mancherorts die meisten Sorgen bereitet. Der Bericht des Mandaturs-Ausschusses des Völkerbundes werde einige Schlussfolgerungen bringen, die von Japan (darf abgelöst) würden und auch die Beziehungen Englands zu Japan, Amerika und den Völkerbund betreffen. Dieses Problem finde die ernste Aufmerksamkeit des Außenministers und MacDonalds.

Die Rechtsfachverständigen besaßen sich bereits mit den Ansprüchen Deutschlands, und der englische Außenminister nehme als alter Jurist daran lebhaftes Interesse. In Frage komme die Unterredung des Verfall der Vertrags, des Völkerbundsstatuts, des Briefes der Alliierten an die deutsche Abordnung in Versailles und eines Briefes im Anhang zum Völkerbunds-Vertrag, „Wahrheitsherweise“ liegen diese Dokumente vorliegenden,

teils sich widersprechende Auslegungen Andererseits wäre man, daß eine Entscheidung auf die Dauer nicht in einem Zustand der Minderwertigkeit gehalten werden dürfte. Der Antrag auf Gleichberechtigung könne sich auch auf See- und Luftverkehr erstrecken und möglicherweise auch zu sonstigen politischen Forderungen, wie Rechte auf Kolonialmandate führen. Daraus erdröben sich praktisch die Möglichkeiten, das man entweder Schritte durch ein Abkommen zwischen Deutschland und anderen Mächten die bestehenden Ungleichheiten beseitigen oder aber, daß man Zugeständnisse an Deutschland ablehne, dabei aber das Risiko eines gegenseitigen und nicht geregelten Wiederantrittes auf sich nehme.

Der französische Vorkämpfer Poincaré führt am kommenden Donnerstag aus seinem Urlaub nach Berlin zurück. Unterrichtete Kreise erwarten unmittelbar nach der Rückkehr Poincarés die Aufnahme direkter deutsch-französischer Verhandlungen über weitere Abänderungen bzw. Aufbesserungen des von Bestimmungen des Verfall der Vertrags.

# Die Zeit ist da!

Von Dr. A. Hugenberg, M. d. R.

Verfügen dem Augenblick nicht! Die Wirtschaftspolitik eines Volkes, noch dazu eines kranken, nach Gläubigkeit fiebernden Volkes kann nicht nach den Gleichsätzen einer großen Individualität geschickt werden. Ein Volk ist keine Person. Ein Volk ist auch keine Gemeinschaft. Ein Volk — ja, wenn man gewußt oder gefühlt hätte, was ein Volk ist, so läge manches in Deutschland besser aus.

Eine gute Ernte ist in der Hauptstadt auf eingebracht. Aber die Hoffnung mocht sich trotzdem aus dem Herzen des Landvolkes nicht auf seine Lippen. Er fragt: Halten die Getreidepreise stand? Wie wird es mit den bayerischen Veredelungspreisen? Es wäre jetzt die Gelegenheit zu einem neuen wirtschaftspolitischen Anlauf gegeben: Sorgt dafür, daß der Landwirt für sein Getreide einen anständigen Preis bekommt — das würde dann durch alle Glieder des deutschen Volkes wie ein Braunen der Gesundheit. Aber kein Getreidemangel! Das ist heute Medizin von der Sorte, wonach mir schon zweifellos getrieben haben. Das ist jetzt Gift.

Zahl vielmehr nochmals jemand Getreide kaufen. Duzimal kann es geben. Aber wer die sozialistischen Reden, Schatzwirtschaftlichen, Berquerfalschlichkeiten usw. der Herr Brünnin, Ur müßt dem wirtschaftlichen Individuum, dem der Sozialismus die Knochen zerhacken hat, Krücken geben, damit es wieder aus eigener Kraft laufen kann. Dann kommt von selbst auch wieder Arbeit für die Arbeitslosen.

Sorgt dafür, daß Weib, Butter, Milch, Eier usw. wieder einen Preis erlangen, bei dem man sie erzeuhen kann. Wer von der Sozialismus, der individuelle Arbeitskraft, aber der geborene Träger der nichtsozialistischen Individualwirtschaft ist bekanntlich der Bauer. Ferner: das anseerprätliche Individuum der modernen Geschichte ist das lebensfräule Individuum, nicht mit Zellen zu machen — das ist oberstes Gesetz. Volk und Bauer müssen leben — dann lebt alles! Der Staat, der Träger der Geschichte und des Lebenswillens des Volkes, hat den Bauern und damit das Volk verstanden. Er muß das wieder aufmachen.

Es ist weder Marxismus, noch Sozialismus, noch Autarkie, wenn der Staat die Einkünfte abnimmt und fällen, die in grenzenloser Torheit dem Bauern das ewige Recht der Erhaltung seines Hofes genommen haben. Niemand hat ein Recht daran, daß ein Hund der mächtigen bauerlichen Verdunnerszeugung nie ins Land kommt, als der Markt ohne Beinträchtigung eines ausförmlichen Anlandpreises vertritt. Das ist ohne Schädigung der Industrie und des Handel nur mit dem Kontinuitätsprinzip, nicht mit Zellen zu machen.

Aber es muß noch manches hinzukommen: allein das wirkliche Anpacken der Entschuldigungsfrage, das nur auf dem von mir genannten Wege abgemacht werden kann — ein Handwerker und Schuldner geraten kann — ferner eine weitgehende Einbindung von Steuern und Vollen für den Bauern, der sonst zur Unzeit seine Erzeugnisse veräußern muß — eine nachfolgende Reform des Steuerwesens — eine anmendende Reform des landwirtschaftlichen Kredit- und Genossenschaftswesens im Sinne der Wiederherstellung alter geistlicher Grundsätze — ein kaufmännisch geänderter Ausbau der Zentralen der landwirtschaftlichen Absatzorganisation — ferner, eine weitreichende Fülle von landwirtschaftlichen Aufbaumassnahmen und Veranlassungen kann in





# Neues vom Tage

## Reform der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie.

Die Direktion der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie hat einen Bescheid erlassen, der von weitreichender Bedeutung ist. Von der 41.ziehung ab, die im April 1893 beginnt, wird eine grundlegende Reform des ganzen Spielfeldes durchgeführt. Die Zahl der Lose wird von 800 000 auf 500 000 herabgesetzt, außerdem wird nur noch in einer Abteilung gespielt. Es gibt also dann keine Doppellose mehr. Der Preis der Lose bleibt unverändert, dagegen wird der Gewinnplan entsprechend der Verminderung der Loszahl wesentlich anders als bisher angesetzt. Da man die Höhe der Gewinne oder ihre Zahl herabsetzen wird, steht noch nicht fest.

## Das große Los gezogen.

In der Hauptziehung der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie wurde am Donnerstag vor mittig das große Los gezogen, 600 000 M. gewonnen. Es fiel auf die Nr. 246 518. Das Glückslotus wird in beiden Abteilungen in Niederschlesien gespielt.

## Mit verdorbenen Bohnen vergiftet.

In dem Orte Offenbach bei Darmstadt wurde die ganze Familie des Maurers Frisch unter schweren Vergiftungserscheinungen in das Krankenhaus eingeliefert. Soweit festgestellt werden konnte, ist die Vergiftung auf den Genuss verdorbener Bohnen zurückzuführen.

Frisch und seine 18 Jahre alte Tochter sind bereits gestorben. Die Mutter liegt demnächst ebenfalls an ihrem Aufkommen wird gemeldet.

## Die Hebearbeiten an der „Niobe“.

Die Hebearbeiten an dem „Niobe“-Wrack werden weiter durch die Vorkameralfirma der Heffendorfer Wucht fortgeführt. Am Donnerstag morgen raste nur noch der Vordersteil des Klüverbaums aus dem Wasser. Die Hebearbeiter wurden voll Wasser eingeweicht. Als sie danach wieder landeten, kamen nach und nach das ganze Vorkeschiff, die vordere Steuerbrosche, das weiche Vordersteil mit den Bullaugen und ein Teil der hellgrauen Vorwand des Vorkeschiffes dicht unter dem Bug des Hebearzeuges „Strahl“ zum Vorschein.

Vente der Bergungsgesellschaft kletterten sofort in das Vorkeschiff hinein. Als jedoch der Schlepper „Simon“ ansag und auch die Hebearbeiter ihre Informatine gehen ließen, um sich näher an Land in die Heffendorfer Wucht hineinzusetzen, kam die „Niobe“ schon nach kurzer Strecke wieder im Bodensichtfeld. Die hier eine Strecke von über 7 Meter hat. Beim Versinken der Wucht sank das Wrack sofort tief in den Schlamm, so daß bald nur noch Neeling und Klüverbaum aus dem Wasser hervorragten. Da es große Arbeit macht, das Wrack jedesmal wieder aus dem Schlamm herauszuholen und da der verbleibende Druk stets nur ein festes Weitzschleppnetz gestattet, bis die „Niobe“ von neuem festkommt, so ist noch mit etwa 2 Tagen bis zur endgültigen Sebung zu rechnen. Dann erst wird man in die Innerräume des Schiffes gelangen können, um die Toten zu bergen.

## Im Segelboot über den Atlantik.

In London trafen drei junge Götlander ein, die mit einem kleinen Segelboot den Atlantik von Newyork aus überquert haben. Nachdem ihre Bootsfahrt ohne jeden Zwischenfall nur bis gegangen war, stießen sie bei der Ankunft in London mit dem Boot gegen einen Bogen der Westminsterbrücke, so daß der Mast in der Westminsterbrücke abbrach.

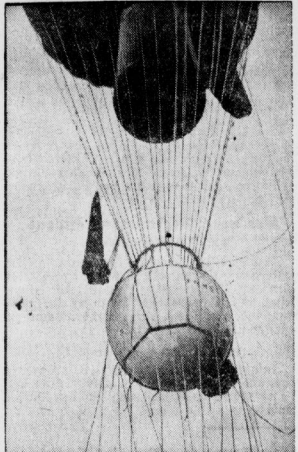
# Piccards Flug in die Stratosphäre.

Bei 8 Grad in 17 000 Meter Höhe.

## Der Start in Dübendorf.

„Nielen Dank an alle und auf Wiedersehen!“

Am Mittwoch gegen 23 Uhr wurde auf dem Flugplatz Dübendorf mit der Füllung der riesigen Ballonhülle begonnen, die sich langsam vom Erdboden emporhob, schattliche Gebilde zehend. Bei dieser Gelegenheit kam es einem eigentümlich erst recht zum Bewußtsein, wie ungeheuer groß dieser Ballon ist, der in die Stratosphäre hinaufsteigen soll. Die Füllung mit Wasserstoffgas



Der Ballon hat sich erhoben!

beanspruchte mehrere Stunden Zeit und war gegen vier Uhr morgens in der Hauptlade beendet. Dann wurde die Ballonhülle mit der Gondel verbunden und beide auf der Saage abgehoben, um dadurch den eigentlichen Antritt des Ballons festzustellen.

Es waren noch viele kleine Handriffe auszuführen, die von der ziemlich umfangreichen Mannschaft bis gegen 4:30 Uhr erledigt wurden. Dann waren eigentlich alle zum Start bereit. Aber ungeachtet der niedrigen Temperatur hielt es Prof. Piccard, damit der Ballon besser steigen könnte, für angebracht, noch etwas zu warten. Er hielt noch eine kleine Ansprache an die Presse und betonte hierbei, daß die Wahl von Zürich bei dem diesjährigen Antritt auf technische und klimatische Verhältnisse zurückzuführen sei. Prof. Piccard war sichtlich bemüht, die vorhandene Gemüthslosigkeit in Augsburg zu lösen und zu befähigen. Als er nach Herren aus Augsburg oder sonst aus Bayern fragte, bedauerte er, daß sich niemand meldete, und bat, man möchte seine Gründe nach Bayern mitteilen. Er wies darauf hin, daß die Gegend von Zürich dadurch, daß Berge in der Nähe sind, etwas besser vor Winden geschützt ist als die völlig freie Ebene von Augsburg, wo er ständig mit seitlichem Druck auf den Ballon zu kämpfen hatte. So, wie Prof. Piccard es ausführte, soß sich der Ballon aus tatsächlicher Fergengerade in die Höhe, von festem Aufstoß geführt. Dann beachtete Prof. Piccard an einem letzten kurzen Frühlings und schreie 10 Minuten vor 5 Uhr zurück. Um 4:52 Uhr kletterte er durch die enge Yule in die Gondel hinein, wobei ihm die Umstehenden unterzählten. In der Yule liegend, rief er noch zurück: „Nielen Dank an alle, die geschehen haben, und auf Wiedersehen!“ Ein vielstimmiges „Aufwiedersehen“ antwortete ihm. Die letzten Anordnungen waren noch zu treffen. Flug, Colos war schon vor Prof.

Piccard in die Gondel gestiegen, und Prof. Piccard unterließ sich noch mit Ingenieur nach einem letzten Verabschieden der Anwesenden. Nach einigen kleinen Probemannövern begann um 5:05 Uhr Prof. Piccard seinen Flug und kommandierte: „Langsam loslassen!“ Ganz ruhig und majestätisch erhob sich der riesige Ballon sanftschwebend in die Luft. Als er eine Höhe von einigen hundert Metern erreicht hatte, wurde er leuchtig gegen Nordwesten abgetrieben. Er schien aber nicht mehr zu steigen. Man sah deutlich, wie in diesem Augenblick Prof. Piccard Ballast abwarf. Dann stieg der Ballon in größere Höhe. Eine neue entgegengesetzte Aufwindung trieb ihn nach Süden ab. Nach 20 Minuten nach dem Start erreichte er eine Höhe von 3 bis 4000 Metern. Er erschien nur noch wie eine große weiße Kugel am Himmel.

## 40 000 Menschen beim Start.

Beim Start waren die Spitzen der kantonalen und städtischen Behörden von Zürich anwesend, ebenso die vereinigten Verkehrsvereine der Schweiz. Bereits vor Mitternacht an fröhlichen ungeheuren Menschenmassen nach Dübendorf, deren Zahl man zur Zeit des Startes auf 30 bis 40 000 schätzte. Die Bundesbahnen hatten während der Nacht Sonderzüge nach Dübendorf eingeleitet und außerdem waren unzählige Automobile und Motorräder von fern und nah zum Start herbeigeleitet.

## Der erste Juntsprung.

Prof. Piccard hatte um 9:33 Uhr die erste Fungmeldung abgegeben. In dieser gibt er an, daß er und sein Begleiter sich wohl befinden und daß die Instrumente alle in Ordnung sind. Prof. Piccard gibt zu diesem Zeitpunkt seine Höhe mit 14 bis 15 000 Meter an. Er hat also fast die vorjährige Höhe mit 16 000 Meter erreicht.

## Ueber dem Gardasee.

In einem um 11:45 Uhr abgegebenen Juntsprung erklärt Piccard: „Halten es fürs Beste, zu landen, um Adriatisches Meer zu vermeiden. Gegenwärtig dicht am Gardasee, 50 Meilen von Mailand.“

Nach einem um 11:30 Uhr abgegebenen Juntsprung hatte Piccard zu dieser Zeit in 14 Meter Höhe die Züden (Züden) überflogen, und ist also über den Meeresspiegel hoch geflogen und dann bereits in tieferer Lage angekommen.

Wenn Piccard die Höhe von 16 500 Meter richtig registriert hat, dann hat er den von ihm selbst aufgestellten Höhenrekord von 15 781 Meter bereits gebrochen.

Der Ballon wurde dann weiter nach Süden abgetrieben und befand sich etwa gegen 12:45 Uhr über dem Gardasee.

## Ueber Venedig.

Von Prof. Piccard nachfolgender Seite wird mitgeteilt, daß sein Ballon sich um 14 Uhr in der Gegend zwischen Trient und Venedig befinden soll. Diese etwas unbestimmte Angabe bestätigt, daß Piccard bereits die Küste des Adriatischen Meeres erreicht hat. Es wird angenommen, daß Prof. Piccard, da er fürchtet, über die Adria hinauszufliegen, zu werden, unter allen Umständen versuchen wird, noch rechtzeitig in der italienischen Ploebene niederzugesen.

## Im Sinken.

Um 14:10 Uhr wurde Professor Piccard vom Trentino-Solpis geschickt. Der Ballon war stark im Sinken.

## Ueber Verona.

Um 16 Uhr wurde der Ballon Piccards von Desenzano aus über Verona in 1000 Meter Höhe geschickt. Der Ballon steht völlig still.

## Die Landung.

Piccard ist um 17:10 Uhr bei Cavallara di Montalbano, 3 Kilometer von Vella

Mantovana entfernt, glatt gelandet. Die Stelle liegt südlich vom Gardasee. Das Gelände ist leicht hügelig. Vella Mantovana liegt 21 Kilometer nordwestlich von Mantua, 15 Kilometer südlich vom Gardasee und etwa 5 Kilometer nordöstlich der Iulianische Mantua-Brescia.



Karte zum Flug Prof. Piccards mit der ungefähren Route.

## Alles hat geklappt.

Die erste Sorge Professor Piccards nach der Landung war, daß die Gondel und der Ballon vor der stark zunehmenden Menge der Anwesenden, die ihm lebhaftes Interesse und Beifall bezeugten, in Sicherheit gebracht würden. Hierüber hat Bernasconi, der Leiter der Schule für Schmelzung, forderte sofort einen Kapitänswagen aus Desenzano an, auf dem die Stratosphären-Gondel und die Hülle verladen werden könnten.

Die beiden Stratosphärenforscher wurden dann in das Hotel Merletto geliehet. Dort konnten Pressevertreter an Sicherheit einige Fragen richten. Hier erzählt er, daß er sofort nach der Landung an seine Frau telegraphisch habe, daß er in Desenzano eingetroffen sei, ständig eine Temperatur unter Null gehabt habe, einen wunderbaren Tag angebrochen habe, bald heimzukehren gedenke, bereits ein Studienauftrag vom König von Belgien erhalten habe, glücklich aber nicht sei. Ergänzend erklärte Professor Piccard, daß er während des ganzen Fluges sehr niedrige Temperaturen angetroffen habe. Nur im letzten Augenblick vor der Landung sei die Temperatur über Null gestiegen.

Auf die Frage, ob er Störungen bei seinen Apparaten gehabt habe, wie beim vorigen Aufstieg, erklärte Piccard, daß sämtliche Apparate wundervoll gearbeitet hätten.

## Tornado-Verheerungen in Westafrika.

Nach einer beim Kolonialministerium in Paris aus Dakar eingetroffenen Meldung, wüthete in der Nähe von Bamako ein Tornado, der neben ungeheuren Materialschaden, auch zahlreiche Menschenleben forderte. Die Eisenbahn in der Gegend von Bamako wurde zum größten Teil zerstört. Ein Postzug wurde aus den Schienen geworfen. Der Zugführer und ein Reisender wurden getötet, 5 Eingeborene wurden von den Wälfarmen fortgerissen und ertranken. Mehrere Fabriken sind vollkommen zerstört worden. Mehrere hundert Eingeborenenhäuser wurden zerstört. Die Zufahrtsstraßen sind für den Verkehr unbrauchbar geworden.

## Papageientrankheit in Frankreich.

Wie „Welt Journal“ aus Bordeaux meldet, sind dort 70 Patienten von der schrecklichen Papageientrankheit befallen. Alle Erkrankten sind Besitzer von Wellenfinken. fünf der Erkrankten sind bereits gestorben, vier weitere sind von den Ärzten aufgegeben worden.

# Das Interesse für Juno

und die große Verbreitung dieser beliebten Marke

beruht auf der richtigen Mischung erlesenster Tabake.

Um die Qualität der

# JUNO

auch weiterhin auf ihrer anerkannten Höhe zu halten, können Zugaben wie Werbemarken, Gutscheine oder Stickerereien nicht beigelegt werden.

Joseffi will nur das Eine: den Raucher durch frische, köstlich duftende Cigaretten zufrieden stellen!



Aus Merseburg.

Blöß ein Suppenferd!

Die Frau schlug die Hände über dem Kopfe zusammen, stüttelte ihn und sagte: „Ach das noch!“

„So'n kleines Suppenferd“, beugte ich die erstickte Frau, die trotz ihres Umjages unbegreiflicherweise vor dem kleinen Tierchen zurückschauerte, und näherte die Hand sanftbereit dem grünen Springer, der lebhaft, mit den ellenlangen Zügelriemen spielend, im Grale fuhr.

„Suppenferd? Eine Heuschrecke wäre das! Und das wäre erst mal eine. Und nun können die andern nach. Millionen und Milliarden, die Himmel würden sie verornen und alles fällt herunter, den Stuhl im Garten, die Heuschrecken und die eben erst eingemachten Gurken in den Töpfen. Ich hätte natürlich in der Schule grade gelehrt, als mir die Heuschrecken „schabbi“ hätten. Suppenferde wären nämlich viel kleiner — so klein bloß —“

Die Frau hatte wahrscheinlich im Kino Nachtgeister von der Familie der Grabhücker gesehen und schob, und es gelang mir zunächst nicht, ihren Besorgnis zu hemmen. Ich betrachtete also das Tier in meiner Hand, das die Frau eben beschnappte, besonders in gerötetem Zustande bei den Negeren als bestickart gette.

„Wie ein gepanzerter Ritter als sein Feind sahnte es aus mit seinen fast 10 Zentimeter langen Flügeln, den kräftigen Springbeinen und den langen Beugeln. Was es doch für fremdartig aussehende Tiere bei uns gibt!“

„Über eine Heuschrecke — nein. „Es ist doch bloß ein Suppenferd“, bezugte ich die Frau, die jetzt ängstlich nach Elben forschte, ob sich da schon die, sonnenverbräunte Heuschreckenwolke schneigen die dann die Heuschrecke einzeln werden müßte. Denn in Gruppen wären sie auch mit Militär beschnippt worden.“

„Bloß ein Suppenferd“, wiederholte ich dennoch, und ihren eingemachten Gurken wird es bestimmt nichts tun.“ —mer.

Tiroler Jungstürmer haben Merseburg verlassen.

Heute morgen um 6 Uhr verließen die Tiroler Jungstürmer Merseburg. Weiter wurde die Befestigung des Sommeres, die für weitere geplant war, nicht getätigt, so daß nur eine Führung am Werk entlang eines oberflächlichen Eindring vermitteln konnte. Um so größer war die Freude der Jungens bei der Meldung, daß die Grundverbarung Tiroler die Befestigung ihres Sommeres geben würde hatte. In Tiroler hatten sich die Grundverbarung Verfassung und Schmitz freundschaftliche als Führer zur Verfügung. Ein Handgang durch das ganze Werk, vom Zogebau bis zur Verbindung der fertigen Werkstücks zeigte die Entstehung der Werkstoffe. Die Tiroler waren um so mehr über die Möglichkeit erfreut, hier in Deutschland einmal die moderne Kollegienarbeit und Verarbeitung zu sehen, als das einzige Kollegienverarbeiters, Heringsdorf, wegen seiner geringen Ausstattung und schlechten Lage nur mit ganz primitiven Mitteln abgebaut werden kann. Um Nachmittag zogen die Jungen mit ihren hiesigen Kameraden zur Saale, wo sich bald Tiroler und Merseburger lustig im Wasser tummelten. Der Abend wurde ebenfalls gefeiert, damit die Tiroler Gäste noch mit Quartiergeheim zusammenbleiben konnten. Heute morgen beim Abschied zeigte sich wie fest das Band geworden war, das sich durch den kurzen Aufenthalt zwischen Tiroler und Merseburger Jungstürmern geschlossen hatte. Von beiden Seiten wurde der Wunsch laut, die nächste Großfahrt der Merseburger möge in die Ebnart gehen, ins schöne Land Tirol!

Achtung Schafkädfahrer!

Vom 22. August 1932 ab verfährt der Fernortzug 2007 Merseburg — Schafkät wegen der Schafkätbeförderung wie folgt 14 Minuten später:

Table with 2 columns: Station and Time. Merseburg ab 11.30 Uhr, Anapendort 11.39 Uhr, Milau 11.43 Uhr, Bad Schafkät 11.49 Uhr, Groß-Gräfendorf 11.55 Uhr, Schafkät an 12.01 Uhr.

Merseburger als Erfinder.

Wie uns durch das „Merseburger Echo“ Haupt, Berlin N 21, mitgeteilt wird, ist der Maschinenfabrik Wilhelm Siegard, Merseburg, ein Gebrauchsmuster für eine Vorrichtung zum Umfächeln der Schäumen bei Verdampfungsapparaten erteilt worden.

Nur Schafkäten...

Gestern gegen 20 Uhr ereignete sich in der Nähe ein Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen, die nur leicht beschädigt wurden. Von den Insassen wurde niemand verletzt.

Um die Wiederverwendung der Angestellten der aufgelösten Landtreife.

Verschiedene Berliner Morgenblätter bringen unter Bezugnahme auf die Meldung eines gewerkschaftlichen Pressebüros die Behauptung, die preussische Staatsregierung habe sich entgegen ihrer Versicherung, die bei der Zusammenlegung der Landtreife etwa frei werden Angestellten in anderen Dienststellen unterzubringen, über diese Angelegenheit auf telegraphischem Wege jetzt entschieden.

Wie der Amtliche Preussische Pressebüro, erklärt der kommissarische preussische Innenminister Dr. Bracht hierzu folgen: „Die Darstellung ist unrichtig, denn an dem zugehörigen Entgegenkommen der preussischen Staatsregierung hat sich nichts geändert. Es war im Gegenteil, um Spielraum in der Unterbringung der frei werdenden Angestellten zu gewinnen, direkt notwendig, diese vorläufige Kündigung auszusprechen und zwar, weil nach § 36 des Preussischen Angestellten-Vertrags die Verlegung eines Angestellten — im Gegensatz zu den beamteten Vorständen — an seine persönliche Zustimmung gebunden ist. Die staatlichen Angestellten bei den Landratsämtern der durch die Verordnung vom 1. August 1932 angefallenen Kreise werden voraussichtlich alle in der landräthlichen Verwaltung dauernd wieder verwendet werden können. In dem Urteil über die vorläufige ausgesprochene Kündigung vom 13. August 1932 ist sogar auf diese Wiederverwendung besonders hingewiesen.“

Ausgang von Milch bedarf keiner Schankerlaubnis.

Der Ausgang von Milch bedarf aus wirtschaftlichen wie gesundheitlichen Gründen der besonderen Förderung. Den erleichterten Ausgang von Milch erfahren daher sowohl der § 9 des Milchgesetzes vom 28. April 1930 wie der § 19 des Milchgesetzes vom 31. Juli 1930, das am 1. Januar d. J. in Kraft getreten ist. Fast man beide Paragraphen zusammen, so ergibt sich insbesondere, daß der Ausgang von Milch zum Beispiel an Ort und Stelle seiner Schankerlaubnis gemäß § 1 des Milchgesetzes bedarf, falls in einem dem Ausgang dienenden Betriebe gleichzeitig Milch zur Wirtinabe zwecks späteren Genusses feilgeboten wird.

Der neue Regierungspräsident auf Inspektionsreisen.

In diesen Tagen wollte der kommissarische Regierungspräsident Dr. Sommer in Eisenach und leitete dem Landratsamt einen Besuch ab. Anschließend begab er sich nach Mansfeld, um das dortige Landratsamt zu besichtigen.

In den Nebstagen verweist.

Infolge Erreichung der Altersgrenze tritt am 1. Oktober d. J. Oberrentmeister J. J. o. n. s. in Merseburg in den Ruhestand.

Neue Gebühren auch bei den Gerichten.

Vater Staat wird auf unsere Kosten immer „erfinderischer“!

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 24. August vorigen Jahres hat das Preussische Staatsministerium durch Verordnung vom 19. Juli 1932, die am 1. August dieses Jahres in Kraft getreten ist, neue Gerichtsgebühren festgesetzt.

Für die Einsicht eines Grundbuchblattes und der zugehörigen Grunddaten, wird eine vor der Einsichtnahme zu entrichtende Gebühr von 0,50 RM. erhoben.

Dabei gelten mehrere Grundbuchblätter oder Grunddaten über Grundstücke, die demselben Eigentümer gehören, als ein Grundbuchblatt, wenn die Einsicht gleichzeitig erfolgt. Auch für die Einsicht der Handels-, des Aktien-, des Vereins- und des Schiffsregister, der Landbücher oder Höfrollen sowie aller zugehörigen Akten wird für jeden Fall, auf den sich die Einsicht bezieht, eine Gebühr von 0,50 RM. erhoben, die ebenfalls vor der Einsichtnahme zu entrichten ist.

Diese neuen Gebühren werden für die Einsicht durch öffentliche Behörden nicht erhoben. Erfolgt jedoch die Einsichtnahme durch ein Gericht aus Anlaß einer gerichtlichen Verurteilung, so wird die Gebühr zugleich mit den Kosten für die Beweisaufnahme und den Kosten der Verurteilung erhoben. Die Bestimmungen des Preussischen Gerichtsstoffgesetzes über die Verteilung von den Gerichtskosten finden auf die Gebühren für die Einsicht entsprechende Anwendung. Die Gebühr für die Einsicht kann im Falle nachgewiesener Bedürftigkeit des Zahlungspflichtigen erlassen werden.

Die Gebühr wird auch erhoben, wenn Einsicht nur in das Grundbuch oder Register oder nur in die Grunddaten oder Registerdaten gewünscht wird. Dessenfalls Behörden im Sinne der genannten Verordnung sind nicht die Notare; diese haben also stets die vorgeschriebenen Gebühren zu entrichten. Die Kosten einer notariellen Beurkundung werden aber dadurch nicht höher als die Kosten einer gerichtlichen Beurkundung, da die Einsichtgebühren auch bei gerichtlicher Beurkundung erhoben wird.

Nach einer weiteren Verordnung des Reichspräsidenten wird bei allen deutschen Gerichten eine Einsichtgebühr von 0,50 RM.; auch für Einsicht einer Eintragung im Schuldnerverzeichnis erhoben. Für die Einsicht mehrere Eintragungen ist das Mehrfache der Gebühr zu entrichten. Bei den preussischen Gerichten wird für je 0,50 RM. ein Ausweis veranlagt, der bei den Gerichtskassen zu kaufen ist. Die Ausweise sind nur am Sonn- und Feiertag und nur bei dem Gericht der Verkaufsstelle gültig. Für die Erstellung einer Auskunft aus dem Schuldnerverzeichnis wird eine Einsichtgebühr von 1 RM. für jede Eintragung erhoben.

Diese Gebühr soll wiederum vor der Erstellung der Auskunft erhoben werden, sofern nicht der Eingang der Gebühr mit Sicherheit und ohne Weiterungen zu erwarten ist. Von der Befreiung zur Vorauszahlung soll kein Gebrauch gemacht werden, wenn der Antrag von einem Rechtsanwalt oder Notar gestellt ist und dieser sich zur Zahlung der Gebühr verbindlich verpflichtet oder die

Heute Tenos-Übung!

Der neugegründete Vereinstafelzug Merseburg, der Technischen Rotfische hält heute abend pünktlich 7 Uhr auf dem Kajenenpark seine zweite Übungsstunde ab. Wer noch nicht zur „Tenos“ geht, hat heute Gelegenheit, sich in die Aufnahmeleistung einzutragen.

Darf man noch Waffen besitzen?

Eine Antwort auf viele Anfragen.

Es sind in den letzten Tagen verschiedentlich Anfragen an uns herangebracht worden, ob durch die verhängten Strafbestimmungen für Anbruch und Waffengebrauch nur überaus noch der Besitz von Waffen verfallen sei. Es ist natürlich viele, die zu Hause seit Jahren oder gar Jahrzehnten vorläufig hinter Schloß und Schloß vermauert, Waffen aller Art besitzen, die dem Benutzer einen Schaden eintragen, der einmal davon abhängt, daß der Besitz von mehr als 5 leichten Gewehren, Pistolen und Revolvern, ein Verstoß gegen ein Waffenbesitz im Sinne des Gesetzes darstellt. Weist wird es sich dabei um unaltes Schießgerät handeln, eine Gesamtwertigkeit, die einmal ein eufertiger Dinkel aneulich in Afrika auf der Wasserfließbahn mit Erfolg verwendet hat, und die nun von den Kindern geäußert bewundert wird. Der es handelt sich um zwei getreute Säbel aus der Zeit der Freiheitskriege oder einige Reiterpistolen, die als Wirtinagenstände immerhin noch einigen Wert besitzen können.

Dann haben selbstverständlich viele eine Anzahl Handwaffen im Hause, die sie zur Fährnis, Fellen und Beschuss brauchen, und jetzt beirrat anfragen, ob sie sie nun auch weiter unbescholten behalten dürfen, ohne mit einer der Verbordnungen in Konflikt zu kommen.

Grundsätzlich zu sagen, daß alle Bestimmungen über Schußwaffen un verändertig weiter Geltung behalten. Den Vorschriften geändert. Also: Es hat sich nichts an den bisher einmündigen Verordnungen ändern. In dem Besonderen dürfen nicht im Besonderen Privatpersonen sich befinden. Privatwaffen, z. B. alle Revolver, die nicht Armeepistolen sind, darf man — ohne Waffenbesitz — wie bisher, im Hause haben, aber nicht mit sich führen.

Hier gilt jedoch die schon angeführte Einschränkung, daß nicht mehr als 5 (oder 10 Jagdwaffen) gleicher Art an einer Stelle gehalten werden dürfen. Die Zahl der Patronen, die man im Hause haben darf, sollte ein Munitionslager im Sinne des Gesetzes vorliegen, ist von 100 auf 1000 erhöht worden und hängt auf die anderen Ver-

Englische Schüler als Gäste bei der MRS.

Am vergangenen Sonntag trafen etwa 25 englische Mitbürgerinnen und Primaner von der Mill-Hill-School London mit ihrem Lehrer und in Begleitung von Studentinnen C. A. B. E., Halle, auf der Durchfahrt nach der Hallesburg auch Merseburg einen kurzen Besuch ab. Die Engländer besichtigten den Dom und unser Schloß und wurden dabei von Lehrern und ihnen gleichaltrigen Schülern des hiesigen Reform-Real-Gymnasiums geföhrt. Im Sitzungssaal des Schloßes begrüßte schließlich noch der kommissarische Regierungspräsident Dr. Sommer die Ferienkäfte und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, daß der Besuch der jungen Engländer der Förderung des gegenseitigen Verständnisses dienen möge und daß er dazu beitragen werde, die Freundschaft zwischen Deutschland und England zu festigen. Die Engländer nahmen die Gäste die Einladung an, im Laufe dieser Woche noch einmal nach Merseburg zu kommen.

Gestern nachmittag nun weilten sie noch einmal bei uns, und zwar diesmal als Gäste der Merseburger Kinder-Gesellschaft. Die Besuche dauerten einige frühe Stunden. Der Kommissar Dr. Sommer über den Verbleib der Ferienkäfte und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, daß der Besuch der jungen Engländer der Förderung des gegenseitigen Verständnisses dienen möge und daß er dazu beitragen werde, die Freundschaft zwischen Deutschland und England zu festigen. Die Engländer nahmen die Gäste die Einladung an, im Laufe dieser Woche noch einmal nach Merseburg zu kommen.

Bei ihrer Rückfahrt nach Halle bedankten sie sich herzlich bei Raurat John und bei dem Leiter und den Lehrern und Schülern des Reform-Real-Gymnasiums, die ihnen während des ganzen Nachmittags Führer und treue Begleiter gewesen waren. Die englischen Gäste hatten in Merseburg und Tiroler gefunden, was sie gewünscht hatten: einen angenehmen Aufenthalt bei den Schülern des Reform-Real-Gymnasiums und die beste Gelegenheit zum Gebrauch der englischen Umgangssprache und zur Anknüpfung persönlicher Beziehungen geben.

Neue Zeitschriften.

Im neuen Bandteil (68. Jahrgang) Nr. 47 erläutert und beurteilt General Rumb, der deutsche Organist der bolivianischen Armee, in einem illustrierten Aufsatz Indianer und Zivilisten der bolivianischen Streitkräfte zwischen Bolivien und Paragonien. — Die Zustände im Saargebiet beleuchtet G. Lambert, Straßburg. — Graf Radtschkin zeigt dem Lieferever „Bunde, die man leisten soll“. Wie sie eine richtige Landwirtin sein muß, erzählt der Herrmann Blich. Vom Zimmerstellen auf der Waal und auf dem Bau berichten Wort und Bild.

Wieviel Waffen besitzen?

Eine Antwort auf viele Anfragen.

Es sind in den letzten Tagen verschiedentlich Anfragen an uns herangebracht worden, ob durch die verhängten Strafbestimmungen für Anbruch und Waffengebrauch nur überaus noch der Besitz von Waffen verfallen sei. Es ist natürlich viele, die zu Hause seit Jahren oder gar Jahrzehnten vorläufig hinter Schloß und Schloß vermauert, Waffen aller Art besitzen, die dem Benutzer einen Schaden eintragen, der einmal davon abhängt, daß der Besitz von mehr als 5 leichten Gewehren, Pistolen und Revolvern, ein Verstoß gegen ein Waffenbesitz im Sinne des Gesetzes darstellt. Weist wird es sich dabei um unaltes Schießgerät handeln, eine Gesamtwertigkeit, die einmal ein eufertiger Dinkel aneulich in Afrika auf der Wasserfließbahn mit Erfolg verwendet hat, und die nun von den Kindern geäußert bewundert wird. Der es handelt sich um zwei getreute Säbel aus der Zeit der Freiheitskriege oder einige Reiterpistolen, die als Wirtinagenstände immerhin noch einigen Wert besitzen können.

Dann haben selbstverständlich viele eine Anzahl Handwaffen im Hause, die sie zur Fährnis, Fellen und Beschuss brauchen, und jetzt beirrat anfragen, ob sie sie nun auch weiter unbescholten behalten dürfen, ohne mit einer der Verbordnungen in Konflikt zu kommen.

Grundsätzlich zu sagen, daß alle Bestimmungen über Schußwaffen un verändertig weiter Geltung behalten. Den Vorschriften geändert. Also: Es hat sich nichts an den bisher einmündigen Verordnungen ändern. In dem Besonderen dürfen nicht im Besonderen Privatpersonen sich befinden. Privatwaffen, z. B. alle Revolver, die nicht Armeepistolen sind, darf man — ohne Waffenbesitz — wie bisher, im Hause haben, aber nicht mit sich führen.

Hier gilt jedoch die schon angeführte Einschränkung, daß nicht mehr als 5 (oder 10 Jagdwaffen) gleicher Art an einer Stelle gehalten werden dürfen. Die Zahl der Patronen, die man im Hause haben darf, sollte ein Munitionslager im Sinne des Gesetzes vorliegen, ist von 100 auf 1000 erhöht worden und hängt auf die anderen Ver-

Wirtinagenstände immerhin noch einigen Wert besitzen können.

Der es handelt sich um zwei getreute Säbel aus der Zeit der Freiheitskriege oder einige Reiterpistolen, die als Wirtinagenstände immerhin noch einigen Wert besitzen können.

Wirtinagenstände immerhin noch einigen Wert besitzen können.

Der es handelt sich um zwei getreute Säbel aus der Zeit der Freiheitskriege oder einige Reiterpistolen, die als Wirtinagenstände immerhin noch einigen Wert besitzen können.

Schwarz ist.

Der es handelt sich um zwei getreute Säbel aus der Zeit der Freiheitskriege oder einige Reiterpistolen, die als Wirtinagenstände immerhin noch einigen Wert besitzen können.



# Aus der Heimat

## Zwei Männer ertrunken.

**Tragischer Tod beim Rettungsversuch.**  
**Leipzig.** Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich am Donnerstag kurz vor 16 Uhr bei dem Fabrikbad der Kammermann-Spinnerei Söhr & Co., A.-G., in Klein-Aschauer. Der Kraftwagenfahrer Friedrich Mager saß in dem in der freien Elster gelegenen Bade. Mager ließ sich er am Hilfe. Sein Schwager, der Geschäftsinhaber Max Mangel, sprang ihm nach. Mager kammerzte sich aber so an seinen Schwager, daß er ihn mit in die Tiefe zog. Beide ertranken. Die Leichen wurden als bald von der Feuerwehr geborgen.

## Der Raubüberfall auf die Stadt- und Girobank aufgeklärt.

**Leipzig.** Das Polizeipräsidium teilt mit: Wie berichtet, unternahm um die Mittagsstunde des 17. Juni 1932 ein elegant gekleideter Mann mit einer schwarzen Mütze vor dem Geschäft und vorgehenden Revolver einen Raubüberfall auf die Filiale der Stadt- und Girobank an der Dresdener Straße. Der Raub mißlang. Nachdem der Unbekannte zwei Schüsse auf die anwesenden Beamten abgegeben hatte, flüchtete er auf einem Fußwege, das er dann wegen eines Defektes in einem Durchgang eines Grundstückes in der Gabelsbergerstraße ließen ließ. Als Täter ist jetzt der 31 Jahre alte faunmännliche Angefallene Nikolaus Staroch aus Wien ermittelt worden. Er hat am 4. August in Leipzig in der Nähe der Reichsbank versucht, einem Postbeamten zu überfallen. Durch hinzukommende Polizeibeamte wurde der Ueberfall vereitelt. Staroch ergriff die Flucht und gab zwei Revolver ab. Mehrere Schüsse auf seine Besatzung ab. Dabei wurden vier Personen, darunter zwei lebensgefährlich, verletzt. Die Polizeibeamten erwiderten das Feuer, und Staroch wurde tödlich getroffen. Bei ihm vorgefundene Leipziger Adressen ließen darauf schließen, daß er auch für den Leipziger Raub der Filiale der Stadt- und Girobank verantwortlich zu machen ist. Die Bankbeamten und der Fahrdienst, bei dem der Räuber das zur Flucht in Leipzig benutzte Fahrrad gekauft hatte, erkannten Staroch an dem Schildbild als denjenigen wieder, der den Raubüberfall auf die Leipziger Bankfiliale unternommen hatte.

## Schwimmmanöver.

**Gleibitzau.** Bei der hiesigen Stadtverwaltung lief ein Telegramm aus Holz-Kirchen bei Schierke ein, wonach Dr. Bellan um sofortige telegraphische Aufwendung von 400 Mark bat. Bellan ist bekanntlich Oberbürgermeister von Gleibitzau und hat sich zur Zeit tatsächlich in Schierke auf. Das Telegramm erging in unbekannter Form und Zeit. Verdacht, daß die Polizei telefonisch Mißtraue hegte. Das Ergebnis war die Festnahme eines angeblichen Dr. Bellan in einem Hotel in Dolkshausen. Er stellte sich als ein 42-jähriger Mann aus Frankfurt am Main heraus, der die Adresse des Oberbürgermeisters aus der Schierker Kurliste erhalten hatte und nun glaubte, sich die 400 Mark durch das Telegramm nach Dolkshausen verdienen zu können.

# Neuer Sprengstoffdiebstahl.

Die Beute ist gefunden, die Täter nicht.

**Neuhäbi a. d. Orla.** Nachdem vor kurzem aus der Sprengpulverkammer einer Dampfzelle eine größere Menge Sprengstoff gefohlen worden war, ist in einer der letzten Nächte wieder ein Sprengstoffdiebstahl verübt worden. Die Täter durchschnitten den Draht, der das Grundstück des Betonmerkes Habel & Co. umgibt, erbrachen gewaltig die dortige Sprengpulverkammer und entwendeten, was sie fanden. Glücklicherweise wurden dort nur 2½ Kilogramm Ammonit aufbewahrt. Weiter fielen den Dieben 175 Sprengpulver und 60 elektrische Zündker in die Hände.

Die Polizei nahm sofort die Ermittlungen auf und es gelang ihr, das Gefohlene in einem Versteck aufzufinden. Dort befanden sich auch 15 Kilogramm Sprengstoff, die aus der Dampfzelle entwendet worden waren.

## Vom Radfahrer tödlich verletzt.

**Balkenried.** Der Wauerlehrling Brink überfuhr tödlich den dreijährigen Knaben der Straße die dreijährige Tochter des Führ-

## Ein brennendes Auto läuft den Abhang hinunter.

**Pansfeld.** In der Nähe der Weinmühle geriet am Mittwoch das Personauto der Ungenheißliche Schiele, das den Verkehr zwischen Schiele und dem Bahnhof Albersleben vermittelt, in Brand. Die Pansfelder und Molmerswender Feuerwehr wurden alarmiert. Während die Pansfelder Feuerwehr mit Erfolg dafür sorgte, daß das Feuer nicht auf den nahen Wald übergriff, leitete die Molmerswender Feuerwehr vor allem Absperrarbeiten. Das Auto brannte vollständig aus. Der Führer des Wagens, der Unfallschuldigen bemerke, hatte glücklicherweise die Anhalten auszulassen lassen. Gleich darauf brach das Feuer im Wagen aus. Ein Versuch des Chauffeurs, noch eine Schweißmaschine zu retten, mißlang. Die Bremsen brannten durch und der Wagen raste brennend gegen einen benachbarten Abhang. Die Wagen waren mit bemerkenswerter Schmelzbarkeit an der Brandstelle. Das Unglück hatte viele Zuschauer angezogen.

## Bildung eines Deichverbandes.

**Schierau.** Nachdem bereits vor einigen Jahren die Gründung eines Deichverbandes gescheitert, wird jetzt durch eine Resolution des Regierungspräsidenten in Merseburg die Bildung eines Deichverbandes in den Ortsteilen Schierau, Priorau und Möst angeordnet. Der Vorstand des Kreises Bitterfeld ist als Kommission bestellt worden und hat am 12. August in Schierau zu einer Sitzung eingeladen. Es soll Beschluß gefaßt werden: 1. über die Bildung eines Deichverbandes, 2. über den Entwurf des Statuts und 3. über die Wahl von Bevollmächtigten und Vorstandsmitgliedern. Da

werksbeherrers Karl Günther. Das Kind wurde, wie Augenzeugen erklären, von einer Nachbarin getragen, die der Kleine etwas schenken wollte. Als die Kleine über die Grotzkarte lief, geschah das Unglück. Der Arzt stellte eine Gehirnerschütterung fest und übermies das Kind dem Krankenhaus. Dort ist es seinen Verletzungen erlegen.

## Der Gemeindevorsteher unterschlägt 12 000 Mar.

**Altenburg.** Bei einer unvorhergesehen vorgenommenen Revision in der Gemeindekasse wurde festgestellt, daß der Gemeindevorsteher Börgner seit 1928 fortgesetzt Gemeindegelder veruntreut und für sich verwendet hat. Insgesamt ist die Gemeinde um über 12 000 Mar. geschädigt worden. Defnung ist nicht vorhanden. Bürgner will wegen höchster Behörden das Amt niederlegen. Nach Aufhebung der Verfügungen hatte Bürgner vorgeschlagen, den Posten des Gemeindevorstehers bis zur Tilgung des Restbetrags unentgeltlich weiter zu führen. Der Gemeinderat erklärte sich damit nicht einverstanden, so daß Börgner sein Amt niederlegt hat. Der Restbetrug hat bei der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet.

## Arbeiten an der Saalemündung.

**Kalte.** Auf dem Wege des Arbeitsbeschaffungsprogramms plant die Reichsministerienverteilung die Anlage eines Deichwerkes von 2 km Länge an der Saalemündung gebaut werden. Seine Länge wird gegen 500 Meter betragen. Die Genehmigung zur Durchführung dieses großartigen Projektes ist von der Behörde schon erteilt worden. Das zu erhaltende Deichwerk hat die Aufgabe, den Saalefluß vor Überschwemmungen zu sichern. In diesem Stromfluß sind fünf Wehre zu bauen, die von den Schiffen bisher als recht störend empfunden worden sind, zu beseitigen. In der Arbeit sollen Erwerbslose einberufen werden. Zunächst für die Bestellung der Arbeitskräfte sind die Arbeitsämter in Dessau benannt worden durch die Tiefbauingenieur Schulz in Verburg ausgeschrieben. Der Bauer, der 45 000 Kubikmeter Erde zu baggern hat, ist schon zu Stelle.

**Torgau.** 750 000 Mark dürfen die geplanten Arbeiten an der Elbe beinhalten. Die Arbeiten sind in drei Abschnitten unterteilt worden und durch die etwa 700 Leute arbeiten. Es handelt sich um Wehrbauarbeiten im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes im Bezirk des Wasserbauamtes Torgau. Die Arbeiten, die bereits begonnen sind, machen auf einer Stromlänge von insgesamt 2770 Metern gegen 357 000 Kubikmeter Bodenbewehrung erforderlich. Die Einhellung der Arbeitnehmer erfolgt durch die Unternehmer unter Vermittlung des Arbeitsamts.

## Chefärzte für die Kreiskrankenhäuser.

**Dessau.** Am Mittwoch beschäftigte sich der Kreisgesundheitsrat des Kreises Dessau-Roßlau mit der Neubesetzung der Chefärzstellen an den Kreiskrankenhäusern Dessau und Köthen. Insekampffeld hat 125 Bewerber, und zwar Radstädter, gemeldet, von denen 12 ausgewählt wurden. Die für die engeren Wahl in Frage kamen. Der Ausschuss läßt jetzt über die persönliche Vorleistung kommen. Es handelt sich bei diesen um erste Autoritäten auf ihrem Gebiet aus Berlin, Jena, Hamburg und Hannover.

## Liebesdrama im Walde.

**Dessau.** Ein Liebesdrama ereignete sich am Mittwoch früh in einem Walde bei Kliefen. Der 34 Jahre alte Bauarbeiter Glimm Vater von zwei Kindern hatte eine Jüngferin zu der 21 Jahre alte Erna Weichsel aus Berlin-Schönhausen. Da sie sich nicht heiraten konnten, beabsichtigten beide, aus dem Leben zu scheiden. Sie versuchten, sich die Kopfplanken auszuheben. Glimm vermochte sich noch an die Straße zu schleppen und ein vorübergehendes Bleichschiffchen anzufassen. Von den Anwesenden wurde das Mädchen im Walde in schwererstem Zustand gefunden. Beide wurden von dem Ortsarzt in Kliefen nach einem Dessauer Krankenhaus überführt.

## Familien-Notgemeinschaft.

**Bera.** Eine Anordnung des Staatsanwalzers betraf die Arbeitsverteilung einzelner Familienmitglieder auf die Unterhaltung aller in einem Haushalt zusammenlebender Personen angeordnet werden soll. Danach müßten sich nicht nur Verwandte in auf- und absteigender Linie unterhalten, sondern auch aus Ehen und Fiktion, unterhalten, denen dann die Unterhaltung entzogen oder gestützt werden müßte.

## 500 Mar für die Schülerbibliothek.

**Oberröblingen a. See.** Zur Erinnerung an die Tausendjahrfeier der beiden Gemeinden Ober- und Unterröblingen am 13. und 14. August hat der Kreisgesundheitsrat des Mansfelder Kreises bei beiden Gemeinden je 500 Mar. zum Ausbau der Schülerbibliotheken ihrer Volksschulen angedacht. Landrat Roth überbrachte die erfreuliche Mitteilung, als er die Tausendjahrfeier der Volksschulen und die Glückwünsche des Regierungspräsidenten und des Kreises übermittelte.

## Selbstmord eines Fabrikarbeiters.

**Indorfthal.** In seinem Veranordnungsamt am Freitagmorgen Berne ließ sich der frühere 43-jährige Direktor der Heilischen Volkstheater Porzellanfabrik Alfred Reike, mit einem kleinen Browning eine Kugel in die Schläfe. Eine im Nachbarrundfunk arbeitende Frau hatte den Schuß gehört und sofort die Anwesenden benachrichtigt, die aber nur noch den Tod feststellen konnten. Direktor Reike konnte es nicht verhindern, daß er aus seiner Stellung verdrängt worden war.

## Lohnknecht bei den Schneemähdern.

**Lambach-Dietrich.** Die Schneemähdern der hiesigen Schneemähdern sind am Mittwoch in den Streit getreten. Den Arbeitern sollte der Lohn um sechs Pfennig gestützt werden. Dertliche Verhandlungen wurden von den Unternehmern abgelehnt.

# Wie sieht's zum Baby?

15. Fortsetzung Wochenendroman von Heind Rikart Nachdruck verboten

Am nächsten Morgen war Urel übermüdet, nachweislich und trübte sich mit letzter Kraft dagegen, zu gehen, daß sie am Sonnabend nachmittags allein mit Fritz Bunte in einem Parkrestaurant zusammen gewesen war. Ein Kreuzer über war gar nichts sagen.

„So, also Fritz Bunte sieht dieser Mensch? Sitz in der Rechnungsabteilung der Harzwerke? Wir wollen deinem Glück natürlich nicht im Wege sein. Wenn du dein Wort gegeben hast, müßte ich ihn auch betrauen. Aber ich weiß, eine Mißgriff ist nicht.“

Franz Schönen hatte das weiseres Herz: „Aber die Aussteuer doch.“

„Vorläufig nicht. Kategorisch: nein! Ich sehe mir deine Herrin erst einmal an. Insofern, das versteht sich. Und du, Urel, wirst ihm schreiben, er hat sich am Mittwochnachmittag hier eingefunden. Falls ich dich weiß, wie er sich benehmen soll: Im Empfang und mit einem Blumenstrauß. Verstanden?“

Herr Schönen war die personalisierte Entzählung.

Das Käsen mußte wie gewohnt ins Büro. Das erste mal, es sei, das es auch um Scherchen dem Baby alles beieinander. Und dann gingen die beiden zur Rechnungsabteilung hinüber, um zu versuchen, Fritz Buntzes bald zu werden. Aber da waren keine viele einzelne Zimmer. Sein Brief kam von den anderen. Und niemand wußte etwas von Fritz Bunte.

Der Hauptkassierer nicht Gewahr und dann trat in sein Büro ein Herr Schönen.

„Meine Tochter ist in Ihrem Büro angekommen. Und doch ist unerhört.“

Der Hauptkassierer nicht: „Jawohl, das ist unerhört.“

„So, so, ich danke Ihnen, mein Herr! Das ist unerhört.“

„Dann war Herr Schönen zur Tür hinaus. Er setzte sich in einen Omnibus und sollte sich persönlich bei der Karte hervor, die man nach vielen Wiedereinlagen aus der Tochter handelte. Der Hauptkassierer konnte. Darauf hand mit Handbrief geteilt: Fritz Bunte, Klosterstraße 2. Bei Frau Schwerfeger. — Also, mößte Herr war er. Was sollte er schließlich aus anders sein als mobiler Herr? Man würde sich diesen Menschen schon kaufen!“

Herr Schwerfeger war rundlich. Da mo sie die Hüften haben sollte, trug sie einen Gürtel. „Schönen ist mein Name, Schönen. Ich bin der Vater meiner Tochter. Also — Vater natürlich. Meine Tochter hat sich mit Ihrem Fritz Bunte verlobt.“

„Aha... dachte mir doch, bloß! Was sollte er auch sonst groß sein? Sie werden mir doch sagen, wie er aussieht.“

Frau Schwerfeger lud ihn in ihren Salon. Da gab es ein rotes Sofa und Nippesfiguren. Außerdem einen guten Teppich, den man nicht mit ungeliebten Straßenschuhen betreten durfte. Herr Schönen erhielt die kleine Kreuzer, die das rote Sofa zu dem. Das durfte bisher nur neue Mieter, wenn sie den Mietkontrakt unterschrieben.

„Also wenn Sie das ganz genau wissen wollen, Herr Bunte wohnt seit knapp zwei Wochen bei mir. Das heißt, seit diesem Tag hat er gemietet. Wäher schief er noch nicht eine Nacht in seinem Bett.“

„Also so einer! Dachte es doch, so einer! Und dann will er meine Tochter heiraten! Also jetzt vierzehn Jahre wohnt er bei mir und ohne zu schlafen...“

„Aha, wie man es nehmen will. Er ist gut angezogen.“

„Gut angezogen, ha, der erste Bene! Alle Schindler und Mädchenverführer sind gut angezogen. Darauf habe ich gerade noch angewartet.“

Frau Schwerfeger schüttelte ihr rundliches Haupt. Das moßte ihr immerhin einige Anzeichen verurteilen.

„Wir müssen es tun“, sagte Herr Schönen gemächlich: „Die Ehre meiner Tochter bedient.“

„So ging man dem vollkommen unzufriedenen Koffer zu Liebe. Er war verurteilt immer. Als man ihn geöffnet hatte, fand man darin... Berge von alten Zeitungen.“

Auf dem Nachhauseweg hatte das Käsen vergessens nach Fritz Bunte umhau. Es mußte ihn doch informieren. So, die Eltern wurden Augen machen — Was die von Fritz Bunte dachten, haben! In deren elfig alimodisch, unangenehm alimodisch. Oder ob sie doch so leicht machen, weil man sie vor die vollendete Tatsache gestellt hatte? Natürlich, man müßte sie vorher um ihren Rat fragen. Konnte man aber ohne, wie föhnel sich alles entwickeln? Die Eltern würden schon noch einsehen lernen, daß alles in better Ordnung war. Wenn Bunte nur, daß sich Fritz Bunte heute nirgendwo sehen ließ — einen Tag nach der Verlobung!

Das Käsen bog in die Dahnener Straße ein. Seine Schritte wurden langsamer, nachholler. Wenn doch er! Die nächsten, ungewissen Tage vorbei wären! Wenn sich doch alles erst eingetrübt hätte...

Urel wurde schon erwartet. Die Eltern saßen in elstiger Kontur vor ihm. Ein tiefes Ernt hat antizipieren ihren Gesprochen. Und die Mutter hatte Augen wie damals, als der kleine Bub ihrer besten Freundin, ein herziges, kleines Kerchen, püßlich war.

„Urel, komm einmal her“, sagte Herr Schönen streng und rührte sich gemächlich. Das tat er immer, wenn er einen Fall von besonderer Tragweite zu erledigen hatte.

„Dah bei deiner Verlobung heute gelassen.“













Freitag, den 19. August 1932

# Hochbetrieb im Lager der Turnerhandballer.

## MTB. gegen RTB-Halle; 1885 in Böhlig-Chrenberg; Rössen in Dürrenberg und Derby im Geiseltal.

Das einzige Spiel, das am Sonntag im Turnerhandball stattfand, war das MTB. mit dem RTB. Halle zusammen. Die Gäste dürften hier kaum Siegesaussichten haben. 1885 führt nach Böhlig-Chrenberg und wird dort hert um den Sieg kämpfen müssen. Die Turnerische Vereinigung führt zu den Umwendorten nicht ganz ohne Siegesaussichten. Rössen führt nach Dürrenberg zum Pfortenturnier und wird dort ein ernstes Wort mitreden. Außer Rössen und Dürrenberg nehmen nur Stadt, D. 1884, Weichenfels und Teichhof teil. In Frankleben steigt das alte Geiseltal-Derby Frankenau-Rössen-Weuna. Hier stehen die Zuschauer vollständig offen. In Nauna veranstalten die Turner ein Pfortenturnier, an dem sich Zahn-Reumart, Rössen, Weiche Stadt, Weuna, Weichenfels, Weuna und der Gabelberger beteiligen. Hier dürfte Reumart die besten Chancen haben.

## MTB. Mkl. - RTB-Halle Mkl.

Am Sonntag hat das MTB. einen Reutling der Meisterschaft zu Gahe, und zwar der RTB. Halle, der nach einer einträglichen Gastrolle in der ersten Klasse wieder zur Meisterschaft zurückgeführt ist. Einen allzu guten Eindruck haben die Hallerler durch ihre hohe Niederlage gegen 1885 in Werlberg nicht hinterlassen. Allerdings mußte man damals berücksichtigen, daß die Gäste mehrere Spieler eingewechselt hatten. Wie es aber scheint, sind die RTB. er wieder im Können; denn am Sonntag konnten sie Weichenfels 4:2 schlagen. Außerdem werden sie sich am Sonntag doppelt anstrengen, um ihr Ansehen in Werlberg wieder etwas zu heben. Vor diesem Spiel treffen sich:

## MTB. Mkl. - RTB. Mkl.

Im Kreischichterspiel. Hier dürften wohl die Hallerler die besseren Chancen haben, da die meisten Meisterschaftler an die M. Kl. abgeben müssen. Die erste Schläger des MTB. empfängt Bergau und die zweite 1885 I. Schüller.

## 1885 Mkl. - Böhlig-Chrenberg Mkl.

Am kommenden Sonntag folgt die M. Kl. der Rösser eine Einladung nach Böhlig-Chrenberg. Dieses Spiel findet im Rahmen eines Gedächtnis-Turnaments statt. Aus diesem Grunde ist es den Rösser nicht möglich, am Sonntag Spieler für die Vorbereitung zu stellen, denn 1885 legt Wert darauf bei dieser Großveranstaltung nicht mit ersatzgeschwäch-

ter Elf anzutreten. Die Böhlig-Chrenberger gehören im Kreis Sachsen mit zu den Eigenmannschaften. Sind doch in ihre Reihen verschiedene Spieler, die schon wiederholt repräsentativ gespielt haben. Besonders der Zaun setzt sich aus fünf Könnern zusammen, die jede sich bietende Gelegenheit ausnützen. Die Spielstärke der Weichenfels-Turnier ist ja bekannt, mühen doch die Rösser vor nicht langer Zeit gegen Weichenfels-Vindau eine dreifache Niederlage einstecken. Auch den Rösser, die wiederholt gegen Böhlig-Chrenberg gespielt haben, ist nicht gelungen ihnen eine Niederlage beizubringen. 1885 hat jetzt aufstrebend seine frühere Form wieder erreicht und sollten die Weichenfels die Rösser in der Form wie in Müstitz antreffen, sollte ihnen der Sieg nicht leicht fallen.

## Tu. N. Vgg. in Ammendorf.

Die Turnerische folgt am Sonntag einer Einladung des Turnvereins Ammendorf, um zum dortigen Herbstfest ein Weichenfels auszugucken. Die Weichenfels haben hier noch eine alte Rechnung zu begleichen. Es war damals eine sehr große Heberausgabe, als die Ammendorfer die Turnerische Vgg. auf eigenen Plätzen mit 8:6 schlagen konnten. Auch jetzt befinden sich die Ammendorfer in guter Form. Ihr heißer Teil ist die Zintemannschicht. Für die Leute von der Friedelsstraße gilt es die Schlappe vom vorigen Sonntag wieder auszulassen. Die Vgg. wird das Spiel in starker Befestigung beitreten. Auch Jerich wird, trotzdem er am Vorkampt in der Zintemannschicht spielt, mitmachen. Durch ihn sollte der Zintemann die alte Durchsichtsfahrt bekommen. Wollen wir hoffen, daß das Spiel zu einem wirklichen Weichenfels wird, und so dem kühnen Handballport in Ammendorf neue Anhänger zuführt.

## 1885 Reiche - MTB. Lauchstädt 11:6 (7:4).

Die Revanche der Rösser ist gescheit. Allerdings muß berücksichtigt werden, daß die Lauchstädter nur 9 Mann zur Stelle hatten. Aber in der Befestigung wie die Rösser hatten sie Gegner niedrigeren, hätten doch zweifellos auch elf Lauchstädter verloren.

## Trommelball.

Am Sonntag finden auf dem Plage der Turnerischen Veranstaltung die Luftspielspiele im Sommerfesten statt. Unter anderem müssen die Turnerinnen des MTB. gegen

Teutonia-Weichenfels um die Gaumeister-krone im Krommelball antreten. Im letzten Kreischichterspiel in Lügen konnten die Weichenfels einen knappen Sieg erringen, so daß es diesmal zu einem harten Kampf kommen wird, da die MTB.er auf Weichenfels brennen.

## Volksständischer Vereinswettkamp in Frankleben.

Zu. Frickien - Frankleben - Zu. Frick auf Weichenfels - Weuna.

Am Sonntag vormittag werden sich die zwei genannten Vereine auf dem Turnplatz in Frankleben zu einem Vereinswettkamp treffen. Der Kampf ist ein Mätkamp für den vorigen Jahre in Weuna ausgetragenen Wettkamp, bei dem Böhlig-Chrenberg Sieger blieb. Den diesjährigen Sieger kann man nicht voraussetzen, da Frankleben wird natürlich versuchen, alles

### ROMAN VON OTTO SCHWERIN SPIES VOM BALKAN SCHLEICHWEGE DER GEHEIMDIPLOMATIE

(Nachdruck verboten)  
„Ich bitte dich, Herr Doktor," sagte er, „daß man den Balkan bereits hat oder noch kriegt, ist sehr, aber nicht mit der Hand greifbar, das hat Frau Doktor, was doch eine gefährliche Kompilation des Gainers ist, auch verstanden wird? Hast du da mit einer Depesche nichts machen?"  
Zug blieb die Antwort schuldig, doch als nach Draha-Dragitsch eine Frage stellen wollte, meinte er mit der Hand schielend:  
„Wichtig frang er auf und trat zu einem Nachbar, der an der Zimmerwand hing. Die beiden Bekannden sahen mit Spannung, daß er die Antunstisellen der Zuge genau überprüfte.  
„Ich drehte sich unvermittelt zu keinen Bekannten um.  
„Entschuldigen Sie, wenn ich erst jetzt antworte. Aber ich wollte keine halbe Antwort geben. Ich glaube, Ihre Frage bedingt belägen zu können, Herr Konul, Balkan ist wahrscheinlich bereits, und wenn meine Rechnung stimmt, beziehungsweise mir ein wenig Glück haben, wird Ihre Frage noch auf die Hand greifbar sein.  
„Donnerwetter!" rief Draha-Dragitsch aus, „das wäre eine Sache."  
„Ich ver wunder Sie," sagte Weiberg mit einem Behagen:  
„Seine Vorhaben vor der Zeit," meinte Zug lachend, „ich sage, wenn meine Rechnung stimmt. Eine Frage, Herr Doktor. Sie glauben bestimmt, die Frau in einem Anblick das nach Italien abgehenden Zuges stehen zu sehen?"  
„Ich möchte diese Behauptung beinahe ebidig bekräftigen."  
„Sohn, Der Zug nach Italien fährt nach Weichen um 8 Uhr 7 Minuten ab und kommt in Italien um 10 Uhr 45 Min. an. Dort hat er um 11 Uhr 20 Minuten Aufenthalt an 'en Berliner Schnefeld, der gegen 1/2 Uhr hier in Frankfurt ankommt. Es besteht immerhin die Möglichkeit, ich möchte mit der Weichen rechnen, daß Frau Balkan diesen Zug verläßt, um über Frankfurt nach Weichen zu fahren, wo ihr Mann auf sie wartet. Er dürfte insoweit, wie ich stark hoffe, von der Weichenen Kriminalpolizei festgenommen worden sein; mit hier noch keine Sorge tragen, daß seiner Gattin in Frankfurt ein ähnlicher Empfang bereitet wird."  
„So wollen Sie Frau Balkin im Zuge der Frau Ankunft in Frankfurt antretieren lassen?"  
„Ja wohl, das will ich. Sie ist einer Anzahl Beamten des hiesigen Ermittlungsdiensches persönlich bekannt, und ich werde hoffen, daß die nötige Veranlassung."  
„Das wäre ein Glück, wenn wir die Frau hier ermischen würden!" rief Draha-Dragitsch aus. „Wie gut, Herr Konul," sagte er mit etwas gedämpfter Stimme hinzu, „daß Sie mich sofort mit Herrn Dr. Zug bekannt gemacht haben."  
Zug überprüfte das Kompliment. „Sollten Sie mir jetzt bitte noch eine eingehende Beschreibung der Frau geben? Vor allem interessiere mich ihre Kleidung. Das Weichen hat keine Farbe der Fremdausläufer."  
„Wenn können wir nach dem Ansehen des Abenteuerers nachfragen?" erlaubte sich der Konul.  
„Ich überlasse einem Augenblick. „Jetzt ist mir sehr wichtig, bekräftigen Sie sich gegen 2 Uhr nochmals am mir."

darau zu setzen, um den Weichen, die gutes Material in ihren Reihen haben, ebenfalls zu werden, so nach Möglichkeit den Sieg freitig zu machen. Zum Austrag gelangen wieder 12 Wettbevere, und zwar: 100-Meter, 200-Meter und 1500-Meter-Lauf, Weit-, Drei-, Hoch- und Stabhochsprung, Fechtball und Faustball, Fechtball, Angel-, Schwimmen und Fechtball, Tennis, eine 1x 100-Meter-Laufel. In jedem Wettbevere (außer den Staffeln je 2 Vertreter) er Vereine. Die 1. und 2. Platzfolge der Leistungen erkraden. Die Höchstzahl im Einzelwettbewerb beträgt 4, und die niedrigste 1, so daß also im besten Falle 80 Punkte erzielt werden können. Voraussichtlich wird auch der Turnverein „Germania" in Nauna diesmal an den Kämpfen teilnehmen, so daß dann mit einem Vereinswettkamp zu rechnen ist.

## Bereinsnachrichten

Zurn. Vgg. Sonntag, dem 21. August, ab 17 Uhr, Tünktungen im Weichenfels. MTB. 1861. Spielabteilung: Freitag abend 6 Uhr: Meichenfels - Dürrenberg Weichenfels (Katenhof).

Dann griff er nach einem Notizbuch und machte sich nach den Angaben Draha-Dragitsch die nötigen Notizen.  
Der Mittmeister und der Konul verließen die Kanzlei in weit besserer Stimmung, als sie vor knapp einer halben Stunde dieselbe betreten hatten.  
„Eine halbe Stunde später sahen Konul Weiberg und Mittmeister Draha-Dragitsch von neuem Zug in seinem Arbeitszimmer gesenken.  
„Um die Fingern von Zug spielte ein helles Lächeln, als er seine Bekannden mit dem Blick auf die Hand schielend zum Ehren aufklärte. Dann nahm er ein Telegrammformular vom Schreibtisch an.  
Der Mittmeister konnte keine Spannung nicht zurückhalten.  
„Das Telegramm ist eingelaufen," rief er. „Gut bei Nacht!"  
„Interessiere Sie dessen Inhalt?" meinte Zug und sah den Mittmeister fragend an.  
„Aber natürlich, Herr Doktor. Ich bitte darum."  
Gleich griff er nach dem vierseitigen Stück Papier, das ihm Dr. Zug über den Schreibtisch hinreichte.  
„Während des Lesens wurden seine Augen aber immer länger. Er fuhr sich mit der rechten Hand über das Gesicht und sah Zug mit einem kühnen Blick an.  
„Aber, Herr Doktor!" kamellte er. „Was - bedeutet - das?"  
Der Konul nahm das Telegramm aus Draha-Dragitschs Hand und las den Inhalt laut vor:  
„Ich bin nicht der Narr, für den Sie mich halten. Punkt. Jedenfalls abnahm Aliger als das Freunzenzimmer, das Sie mir auf die Hand gaben. Punkt. Bei meiner Abreise Richtung Weichen-Weichen besaß ich Ihre Visitation und Gelübde können Sie wieder in Empfang nehmen. Sie liegt, wenn auch augenblicklich nicht transportierbar, hier im Kastenbureau an der Bar. Groß Balkin. Punkt. Schluß."  
Der Konul ließ das Telegramm sinken. „Was bedeutet das, Herr Doktor?" fragte er übermäßig. „Balkin ist -  
„Durd die Lippen gegangen - wie Sie sehen."  
„Großer Gott!" rief Draha-Dragitsch geäußert aus. „Diele Nachricht nehmen Sie mit bestem Glauben auf? Und das Fremdenzimmer? Hat man sie wenigstens festgenommen?"  
„Man wollte sie festnehmen, lieber Herr Mittmeister," erwiderte Zug sehr freundlich. „Aber Sie, wir wollten, aber Sie hat sich entzunden lassen."  
„Sie sprechen in Rätseln oder machen dumme Witze mit mir?" sagte Draha-Dragitsch ärgerlich. „Entschuldigen lassen?"  
„Der Doktor, ich verstehe mirlich nicht, ...  
„Dann bitte ich, nun diesen Brief Konul mit zu nehmen, den ein Dienstmann vor sechs Minuten abgegeben hat."

## Vom Turf

### Sonntagsläge für Sonntags, 20. Mann.

- Sonntags (3.15 Uhr): 1. Paradebrand, 2. Mienamarkt, 3. Gärten - Gärten, 4. Romm voran, 5. Schenker, 6. Astenberg, 7. Zent, 8. Wüthgen - Hühner; 6. Maront, 7. Weisau; 7. Deamus - Ostam; 8. Serates - Oberator.
- Dauwiller: 1. Bin Wench - Pomara, 2. Bremer Plan - Amros; 3. Tapinis - Weisfeld; 4. Chastan - Weich Hofjanz; 5. Gament - Karerach.

### Rennen zu Gosswaarten.

- Füllen-Rennen, 2200 Ml., 1000 Meter: 1. Gehill Gschelk's Faus; 2. Muffalt; 3. Serzoo; 4. Laika. Tot: 108, Bl. 30, 38, 14.
- Amputa-Rennen, 3000 Ml., 2000 Meter: 1. Gell. Schenkerbrosch, 2. Graff; 3. Zantiss. Tot: 151, Bl. 38, 15, 20.
- Trullisten-Rennen, 2500 Ml., 1000 Meter: 1. Stall Meindens Kammerhoff; 2. Graf; 3. Säbwo. Tot: 62, Bl. 21, 15.
- Wisch von Dechen-Rennen, 5200 Ml., 2000 Meter: 1. Bl. Sarnbins Wüthgen; 1. Gell. Schenkerbrosch, 2. Wanti; 3. Eckart. Tot: 102 (Wüthgen); 12 (Wanti); Bl. 11, 12.
- Breis von Bielan, 2200 Ml., 1600 Meter: 1. Gell. Schenkerbrosch, 2. Wanti; 3. Wanti; 4. Sarrö. Tot: 327, Bl. 46, 17, 17.
- Füllen-Rennen, 3000 Ml., 1200 Meter: 1. Dr. G. Grafes Stollner; 2. Erlanger; 3. Gschelk. Tot: 12, Bl. 12.
- Knackhunde-Rennen, 2200 Ml., 2000 Meter: 1. W. B. Werd's Zeil; 2. Piama; 3. Zantiss. Tot: 106, Bl. 19, 19, 14.
- Doppelwettkamp: Wälzertraum - Putine 1675:10.

### Rennen zu Deauville.

- 1. Rennen: 1. Scintillante II; 2. La Menace; 3. Front. Tot: 57, Bl. 49, 29.
- 2. Rennen: 1. Confiance; 2. Gagnat; 3. Gagnat. Tot: 20, Bl. 19, 21.
- 3. Rennen: 1. Jivot; 2. Gede et Wat; 3. Parvus. Tot: 45, Bl. 20, 34.
- 4. Rennen: 1. Gou de Noles; 2. Parus; 3. Gouyrou. Tot: 28, Bl. 11, 11.
- 5. Rennen: 1. W. Werd's Zeil; 2. Piama; 3. Zantiss. Tot: 106, Bl. 19, 19, 14.
- Doppelwettkamp: Wälzertraum - Putine 1675:10.

Für das Gedenken von Oberfeld... (Text partially obscured by image)

## Wasserball

### 3. Wasserball - Pokalturnier beim Dürrenberger Schwimmverein 1920.

Am Sonntag, dem 21. August, 15 Uhr, veranstaltet der Dürrenberger Schwimmverein ein Pokalturnier für die Wasserballer. Das 3. Wasserballturnier. Es hatten sich hierzu der Weichenfels-Schwimmverein 1., Weichenfels-Schwimmverein 1., Weichenfels-Schwimmverein 1., Weichenfels-Schwimmverein 1. und die 1. Mannschaften des DVB. Infolge Ausbleibens des Schwimmvereins 23 Werlberg wurde der Weichenfels-Schwimmverein zum zweiten Verspätet. Pokalverteiler ist der Dürrenberger Schwimmverein. Da über die Spielstärke der Mannschaften Einzelheiten nicht bekannt sind, sieht somit der Sieger offen. Die Mannschaften des DVB als Verteidiger wird sich alle Mühe geben, den Pokal abermals für ihre Farben zu gewinnen.

## Paul Rösser in Köln gleich.

Zu den Abendabfahrten auf der Bahn in Köln sind, in deren Mittelpunkt der „Europapfand der Rösser" stand, dessen man spannende Kämpfe zu erleben ist. In der Bahn in Köln sind, in deren Mittelpunkt der „Europapfand der Rösser" stand, dessen man spannende Kämpfe zu erleben ist. In der Bahn in Köln sind, in deren Mittelpunkt der „Europapfand der Rösser" stand, dessen man spannende Kämpfe zu erleben ist.

Die österreichischen Reitwettkämpfe werden durch die provinziale Organisation des DVB. ... (Text partially obscured by image)

